

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

über die spiegelblanke Gläze tief an den Ohren herunter u. träumte selig in das neue Jahr hinein. Seine Frau, welche mit ihm allein das Haus bewohnte, hatte vorher noch alle Türen sorgfältig verschlossen und war dann dem Gatten in das Schlafzimmer gefolgt.

Es mochte sehr früh am nächsten Morgen sein, da fuhr der Bürgermeister plötzlich wie gebissen aus seinem Schlafe empor. Was war denn da? An sein Ohr drang ein Schießen, Kärfmen und Läuten, als ob die Franzosen über das Städtchen gekommen wären.

„Fix Krautsalat, das ist offene Empörung“, schmäubte der Napfer; „aber wart“, Kanallie, sollt's mich kennen lernen!“

„Sei doch ruhig“, mahnte Frau Kathrin, die Bürgermeisterin, „und bleib' liegen. Zu was hast denn einen Nachtwächter? Der soll die Spitzbuben fassen.“

„Der, ja der! Der nachtwächtert gewiß in einer Gegend herum, wo ein Weinpanzen röhnt.“

Ein paar Minuten war alles ruhig, dann ging plötzlich drunten vor des Bürgermeisters Hause ein Höllenspektakel los. Flinten und Pistolen krachten, ein Dutzend Kuhschellen und „Kümpe“ läuteten zusammen, dazwischen tönten grelle Pfiffe. Nun sprang der Napfer kochend vor Zorn aus dem Bette, riß ein Fenster auf und steckte seinen grauen Glatzkopf hinaus in die Straße. Draußen war es halbdunkel, das letzte Mondviertel warf einen trüben Schein, so daß der Napfer wohl den Halbkreis schwarzer Gestalten vor seiner Türe genau sehen, aber kein Gesicht deutlich unterscheiden konnte.

„Banden übereinander, was treibt ihr da?“ schrie jetzt der Bürgermeister hinab; „wüßt ihr nicht, was Untergebene ihren Vorgesetzten und Obrigkeitlichen schuldig sind?“

Ein Chor vor zwanzig Stimmen antwortete, in lautem, halb-singendem Tone:

„Glückseliges neues Jahr!  
Den Napfer heißt das Haar,  
Weil allergrößte Gefahr  
Für seinen Beutel war.

Der Napfer reibt den Grint,  
Das weiß schon jedes Kind,  
Wie halt der Napfer spinnt,  
Wenn ihm ein Zipf entrinnt.

Der Napfer, selb' ist wahr,  
Schert noch die Maus um 's Haar —  
Und unser Sprüchl ist gar,  
Glückseliges neues Jahr!“

Nach dieser liebenswürdigen Begrüßung zogen die Sänger klingend und knallend weiter. Der Napfer spritzte fast vor Galle und schäumte vor Wut. Einen von der Bande mußte er fangen und wenn es halb Engstetten kostete. Hatte er nur einen, dann wollte er die Namen der anderen schon herauskriegen. Aber Eile tat not, sonst entwischten ihm die Nebeltäter. In seiner wilden, fiebernden Aufregung und Gallhitze nahm sich der Bürgermeister keine Zeit, die